

Etwas rau ist das Papier

und kunstvoll war einst die Feder darüber gegliedert. 268 Jahre ist das erste Schriftstück alt, das wir aus dem Turmknopf holen konnten. In Hochkirch ist seit dem Frühjahr die Kirche eingerüstet und wird derzeit saniert. Beim Bau und jeder Renovierung des Kirchturmes haben die Pfarrer der Kirchgemeinde über die Zeit berichtet, in der sie lebten. Mit schwungvoller deutscher Handschrift berichteten sie über Friedenszeiten, grauenvolle Kriege, hoffnungsvolle Aufbrüche und die Menschen, die in ihrer Kirche ein gemeinsames Zentrum haben und im Glauben immer wieder Kraft, Mut und Hoffnung schöpften.

Manche Münze, später auch Zeitungen oder Fotos veranschaulichen das Beschriebene. Da glänzt ein 1/3 Thaler neben einem Solidus, 10 Kreuzern und 500 Millionen Mark. Was haben die Menschen damals sich dafür leisten können? Wie lange haben sie dafür gearbeitet? Nachdenklich schweifen die Blicke über die vielen Beigaben, die sich inzwischen im Laufe der Jahre im Turmknopf angesammelt haben. Große Weltpolitik mischt sich hier mit ganz persönlichen Lebenserfahrungen. Ob die Schlacht im Siebenjährigen Krieg, die Schlacht bei Wurschen oder aber zwei Mädchen die beim Binden von Puppen auf dem Feld vom Blitz erschlagen wurden – die Katastrophen vergangener Tage kommen beim Lesen näher.

Auch die Schulgeschichte am Ort bekommt ein Fundament durch viele Jahre. So erfahren wir auch von den Schwierigkeiten, die ein neues Schulgesetz mit sich brachte, da nun je Klasse maximal 60 Schüler unterrichtet werden dürfen oder ein Kantor im Ruhestand nach dem Krieg noch einmal als Direktor der Schule tätig werden musste.

Inzwischen haben nicht nur Geschichtsinteressierte, sondern auch die Kinder aus Kindergarten und Schule oder Touristen manchen Geschichten gelauscht und fasziniert auf die Dinge geblickt, die so lange in der Höhe verborgen lagen. Hier wird die Verbindung zur Vergangenheit lebendig.

Nun ist es an der Zeit einen Bericht für diese Tage zu schreiben. Was bewegt die Menschen heute, worin sind ihre Hoffnungen begründet? Worte finden zueinander und zeichnen ein Bild, das Menschen in vielleicht 40 Jahren erneut lesen werden. Wie wird diese Generation auf uns heute und unser Denken blicken? Wird die hohe Kirche, die dem Ort den Namen gab, noch ein Zentrum sein? Wir legen unseren Bericht mit den anderen Schreiben in den Turmknopf und blicken voller Vertrauen und Hoffnung nach vorn.

Was kommen wird, wissen wir nicht. Doch wie schon Menschen vor uns, vertrauen wir darauf, dass Wege uns in eine hoffnungsvolle Zukunft führen. In den alten Papieren, die teilweise in sorbischer Sprache geschrieben sind, können wir die Worte Jeremias lesen: „Knjez praji: Dam wam přichod a nadźiju!“ – Gott spricht: Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung!

Thomas Haenchen, Pfarrer in Hochkirch